

08.03.2018

# POSITIONSPAPIER

---

## Zur Zukunft der Kohäsionspolitik nach 2020

Metropolregionen als funktionale Räume haben eine wichtige Kohäsionsfunktion zwischen ihren städtisch, peri-urban und ländlich geprägten Teilräumen und sind so auch wichtige regionale Impulsgeber für die europäische Regionalpolitik. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain setzt sich dafür ein, dass die Bedeutung starker Metropolräume als Motoren für Wachstum, Innovation und nachhaltige Entwicklung in Europa erkannt und gestärkt wird und dabei der Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen Rechnung getragen wird.

Die Metropolregion FrankfurtRheinMain begleitet seit vielen Jahren den fachlichen und politischen Diskurs zur EU-Kohäsionspolitik und unterstützt damit konstruktiv die Arbeit der europäischen Institutionen und der für FrankfurtRheinMain zuständigen Verwaltungsbehörden. Vor diesem Hintergrund positioniert sich FrankfurtRheinMain wie folgt zur Zukunft der Kohäsionspolitik ab 2021:

1. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain unterstützt entschieden die **Fortführung der EU-Kohäsionspolitik nach 2020**. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain setzt sich dafür ein, dass die Kohäsionspolitik auch weiterhin im Mehrjährigen Finanzrahmen der EU **mit ausreichenden Mitteln ausgestattet wird**.
2. Die Kohäsionspolitik trägt maßgeblich dazu bei, die Entwicklungsunterschiede zwischen den europäischen Regionen zu verringern sowie den wirtschaftlichen, den sozialen und den territorialen Zusammenhalt zu festigen. Daher muss gewährleistet sein, dass auch in Zukunft **alle Regionen der EU förderfähig** sind.

Denn auch besser entwickelte Regionen haben einerseits mit Entwicklungsunterschieden in ihren Teilregionen zu kämpfen und sind andererseits besonderen **Herausforderungen** wie **Digitalisierung, Migration, Fachkräftemangel, Siedlungsdruck, neue Mobilität, Umwelt-, Lärm- und Verkehrsbelastungen** sowie der **Umsetzung einer nachhaltigen Energiewende und Klimaschutzpolitik** ausgesetzt. Diese Herausforderungen sind in funktionalen Räumen wie Metropolregionen, die oft gegenläufige Trends in ländlichen und städtischen Regionen miteinander vereinbaren müssen, besonders relevant. Die Kohäsionspolitik sollte in Zukunft stärker als bisher darauf ausgerichtet sein, die Regionen bei der Lösung dieser Herausforderungen zu unterstützen. Schließlich sind gerade die weiterentwickelten Regionen, wie die Metropolregionen, Treiber von Beschäftigung, Innovation und Kreativität und unterstützen damit die gesamte EU im globalen Kontext und im globalen Wettbewerb.

3. Die **funktionalen Räume** müssen bei der Bewältigung der Herausforderungen **stärker von der Kohäsionspolitik unterstützt** werden, als es bisher der Fall war. Die in der Förderperiode 2014 bis 2020 entwickelten Instrumente der „**Integrierten Territorialen Investitionen**“ (ITI) für Regionen und

„von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen der lokalen Entwicklung“ (CLLD) für subregionale Gebiete bieten gute Voraussetzungen für integrierte Projekte in funktionalen Räumen. Diese werden „von unten“ entwickelt und umgesetzt und spiegeln somit die Bedürfnisse und Herausforderungen dieser Ebene wider. Dadurch können auch aktuelle sich in einer Förderperiode ändernde Rahmenbedingungen wie z. B. die Energiewende oder Migrationskrise stärker flexibel berücksichtigt werden.

Trotz sehr guter Beispiele auch aus anderen Mitgliedstaaten wird insbesondere das Instrument der ITI in Deutschland nicht oder nur in abgeschwächter Weise angewandt. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain bedauert dies sehr und ruft die Europäische Kommission dazu auf, diese Instrumente mit mehr Nachdruck in Zukunft von der Bundes- und Landesebene einzufordern.

4. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain fordert eine Intensivierung der partnerschaftlichen Programmierung der operationellen Programme, die aus den Strukturfonds finanziert werden. Dies bedeutet das Zusammenarbeiten der Europäischen Kommission mit der mitgliedstaatlichen Ebene, der regionalen Ebene (in Deutschland die Bundesländer), aber auch eine echte Partnerschaft mit den regionalen Akteuren unterhalb der Landesebene, wie den Metropolregionen. Diese sind im engen und ständigen Austausch mit den Städten, Gemeinden, Landkreisen und anderen Akteuren und kennen deren Bedürfnisse und Herausforderungen. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain fordert deswegen eine **stärkere Mitverantwortung der Metropolregionen im Programmierungs- und Umsetzungsprozess der Kohäsionspolitik**. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain steht bereit, sich in der nächsten Förderperiode stärker bei der Umsetzung der Kohäsionspolitik zu beteiligen.
5. Der Vorteil der Strukturpolitik gegenüber den EU-Sektorpolitiken wie z. B. Verkehr, Energie oder Forschung ist die Möglichkeit, **integrierte Projekte** durchzuführen, die auf die Bedürfnisse der regionalen und lokalen Ebene ausgerichtete territoriale Komponenten umfassen. Solche umfangreichen Projekte bedürfen eines Vorlaufs und die Involvierung der Partner auf lokaler und regionaler Ebene. Hierunter fallen oft Projekte, die sich monetär nicht direkt von selbst finanzieren, aber langfristig einen **nachhaltigen gesellschaftlichen Mehrwert** erreichen. Vor diesem Hintergrund muss die Logik der Strukturfonds beibehalten werden und in ihrer Umsetzung auch weiterhin auf **Zuschüsse und gegebenenfalls ergänzend auf andere Finanzinstrumente** ausgerichtet sein.
6. Die **Europäische Territoriale Zusammenarbeit** als Teil der Regionalpolitik gilt es ab 2020 **weiterzuführen** und **auszubauen**. Die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Kooperation mit den Programmen INTERREG und URBACT bringen einen **außergewöhnlichen europäischen Mehrwert** und befördern das gute nachbarschaftliche Miteinander und das Verständnis innerhalb der EU. Darüber hinaus werden durch die Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen europäischen Ländern zu integrierten und raumbezogenen Themen Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, und dadurch können neue innovative Lösungen entwickelt, getestet und umgesetzt werden.

Die Europäische Territoriale Zusammenarbeit gilt es aber nicht nur weiterzuführen, sondern auch zu **erneuern**. Mit Besorgnis nimmt die Metropolregion FrankfurtRheinMain wahr, dass in der jetzigen Förderperiode die ursprüngliche territoriale Dimension z. B. des Programmes INTERREG vernachlässigt wurde. Die Metropolregion FrankfurtRheinMain fordert deswegen eine **Rückbesinnung auf eine integrierte Regionalentwicklung** und weniger einen Fokus auf die Förderung von Unternehmen in einzelnen sektoralen Förderschwerpunkten. Für diese sektoralen Schwerpunkte sollten andere spezielle EU-Förderprogramme genutzt werden. Hierzu ist ein rechtzeitiger Dialog zwischen den Trägern der Sektorpolitiken und der Regionalpolitik geboten.

7. Eine wachsende EU-Skepsis und der damit verbundene Vorwurf der Bürgerferne stellt die EU vor große Herausforderungen. Durch unverhältnismäßig hohe administrative Vorgaben im Rahmen der Kohäsionspolitik werden diese Tendenzen noch verstärkt. Eine deutliche **Vereinfachung bei der Antragstellung und Verwaltung** kann daher dazu beitragen, dass die Akzeptanz und die Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der EU zunehmen.

In diesem Sinne bedarf auch die **Finanzkontrolle** laufender und abgeschlossener Projekte einer **konsequenten Vereinfachung**.



**Rouven Kötter**

Erster Beigeordneter Regionalverband FrankfurtRheinMain

Kommissionsvorsitzender des Europabüros der Metropolregion FrankfurtRheinMain